

## BAUM DER ERKENNTNIS

für Kinder und Jugendliche im Alter von 1 - 16 Jahren

### An die Pädagogen!

Unser Bild vom Kind bestimmt unser Verhalten und unser Handeln als Pädagogen. Entweder betrachten wir Kinder als unvollständige Menschen (*human becomings*) oder als Mitmenschen (*human beings*) mit eigenen Intentionen und Meinungen, auch wenn Kinder noch nicht die gleichen Erfahrungen und die gleichen körperlichen und verbalen Fähigkeiten haben wie Erwachsene.

Wir sind überzeugt, dass die Kinder von heute – die Erwachsenen der Zukunft – auf solche Verhaltensweisen der Erwachsenen treffen müssen, die ihnen die Möglichkeit bieten, ihre eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten auszunutzen, um Erkenntnisse zu suchen und Probleme selbst zu lösen.

#### **Kinder können etwas und darin müssen sie bestärkt werden.**

Das ist ein Grundprinzip des schwedischen Bildungswesens. Das Positive soll hervorgehoben, die Fähigkeiten des Kindes sollen bekräftigt, das Selbstvertrauen soll bejaht und gestärkt werden. Das gilt für den Elementarbereich wie für die Schule.

„Um ihr Leben als Jugendliche und Erwachsene zu meistern, brauchen Kinder drei **Schlüsselerfahrungen**:

- 1.- Sie müssen die Erfahrung machen: **ich kann etwas**. Das bedeutet, sie müssen Selbstbewusstsein entwickeln, erfahren, dass sie respektiert und gebraucht werden. Kinder müssen Gelegenheit haben, ihr inneres Weltbild zu bearbeiten, als Mensch zu wachsen und die eigene Identität zu stärken. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist das Aufwachsen in Geborgenheit.
2. Sie müssen die Erfahrung machen: **ich kann lernen wie man lernt**. Die Fülle des Wissens verändert sich heute so schnell, dass wir längst nicht mehr alles wissen und beherrschen können. Deshalb muss der Schwerpunkt darauf liegen, das Lernen zu lernen. Dieses ist ein wesentlicher Teil von Lebenskompetenz und schließt das soziale Lernen ein. Für die Rolle der Erwachsenen bedeutet dies, dass Kinder sie als Ressourcen für das eigene Lernen benutzen lernen.
3. Kinder müssen die Erfahrung machen: **ich will etwas und was ich will, das hat Bedeutung**. Für Erzieher und Pädagogen liegt darin die Herausforderung, zu nutzen, dass Kinder von Natur aus immer etwas wollen. Um die Lust am Lernen zu erhalten, muss der persönliche Einfluss auf das Lernen wachsen, und wir müssen verschiedene Möglichkeiten für eigenes Engagement schaffen. Dadurch, dass wir das, was das Kind will, würdigen und dokumentieren, unterstreichen wir seine Bedeutung. Kapazitäten und Fähigkeiten entwickeln sich nur in Menschen, die etwas wollen.“

*Margaretha Perborg, Leiterin der Kinder- und Jugendbehörde in Halmstad/Schweden,*

---

## Dokumentation im Interesse aller Beteiligten

Als Pädagogen müssen wir hellhörig sein für jedes Kind, jedem Kind die Möglichkeit geben, seine Ideen und Gedanken einzubringen und im Dialog mit dem Kind eine mit-forschende Haltung einnehmen. Das setzt auch voraus, dass Pädagogen die Arbeit dokumentieren, so dass das Kind und der Jugendliche seiner eigenen Entwicklung und seinem eigenen Lernen folgen und darüber reflektieren kann. Die Dokumentation ist das Werkzeug des Pädagogen, um die Entwicklung des Kindes und die eigene Arbeit zu reflektieren. Jedes Kind und jeder Jugendliche hat das Recht, mit vielen Augen betrachtet zu werden! Lernen ist situationsbezogen und geschieht meistens in sozialen Zusammenhängen.

Die Lernziele im Elementarbereich richten sich an die Pädagogen. Sie haben den Auftrag, das Lernmilieu zu gestalten und den Kindern Anlässe zu geben, ihre Kompetenzen zu entwickeln. Bei der Dokumentation geht es nicht darum, Kinder zu bewerten oder mit der Altersgruppe zu vergleichen, sondern um die Wahrnehmung des individuellen Entwicklungsverlaufs, der Stärken und Interessen des Kindes. Dokumentation soll Lernen sichtbar machen – für das Kind, für die Eltern, für die Pädagogen. Es geht um **Be - achtung!**

Wenn es um das Lernen der Schulkinder geht, so muss deutlich belegbar sein, was einer Beurteilung zu Grunde liegt. Man kann die Lehrerrolle zum Beispiel als Beurteiler / Richter sehen oder als Mitkonstrukteur / Mitforscher. Letzteres bedeutet, dass der Mitforscher seine Beurteilungskriterien offen legt. In unserer Tradition bestehen Dokumentationen von Lernen aus Punkten für abfragbares Wissen und sind nicht auf die Kompetenzen und Fähigkeiten bezogen, die Kinder und Jugendliche entwickeln sollen. Der Auftrag der Schule der Zukunft sollte jedoch auf Verständnis und Kommunikation fokussiert sein anstelle von Gedächtnistraining und individuellem Pauken.

Schülern soll ein größerer Einfluss auf ihr Lernen und mehr Verantwortung dafür übertragen werden. Das bedeutet, dass Lehrer nicht mehr Vermittler von fertigem Wissen sind, sondern Partner in der Zusammenarbeit und Ratgeber. Sie müssen die Kontrolle lockern und darauf vertrauen, dass ihre Schüler etwas lernen wollen. Dafür müssen sie Möglichkeiten und Herausforderungen schaffen. Das erfordert eine Atmosphäre, die von Geborgenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Mit den Heften „Baum der Erkenntnis“ und „Portfolio in Vorschule und Schule“ haben wir zwei Werke aus dem Schwedischen übersetzt, die die vorher genannten Kriterien einer Dokumentation erfüllen. Beide können dem Kind in der Vorschule und danach durch die Schulzeit folgen, damit jeder neue Pädagoge erfährt, wo sich dieses Kind in seiner Entwicklung und seinem Lernen gerade befindet. Beide Dokumentationsmethoden beziehen das Kind/den Jugendlichen mit ein und lassen sie aktiv an ihrer eigenen Entwicklung teilnehmen.

Das Lernen kann man nicht in Teilchen und Fächer zergliedern.

Der „Baum der Erkenntnis“ soll deshalb ein Werkzeug sein, um das Lernen in einer Perspektive von 1 – 16-Jahren zu sehen. Das erfordert Reflexion über sämtliche Wurzelbereiche und Äste der Kronen, da sie einander beeinflussen. Gute Erfahrungen gibt es mit der Kombination „Baum der Erkenntnis“ als Teil eines Portfolios.



Foto: Ingalill Sjöö Engberg



Foto: Ingalill Sjöö Engberg



© Susanna Blåvarg/Johnér

---

Fragen, die man  
während der täglichen Arbeit und bei Reflexion  
und Planung stellen sollte.

Arbeiten wir so, dass Mädchen und Jungen sich entsprechend ihrer einzigartigen Persönlichkeit entwickeln können, und nicht entsprechend unserer Vorstellungen davon, wie Jungen und Mädchen sein sollten?

Wie gestalten wir die Lernorte?

An welchen Zielen arbeiten wir gerade?  
Wie kommunizieren wir darüber mit den Kindern/Jugendlichen?

Lassen wir bewusst spielen?  
Spielen fördert Entwicklung und Lernen von Kindern und Jugendlichen.

Auf welche Weise können Kinder/Jugendliche selbst die Inhalte beeinflussen, mitbestimmen und Fragen formulieren?

Welche Erlebnisse und Aufgaben bieten wir an, um Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln?

Wie können Kinder/Jugendliche von ihren eigenen Erfahrungen und Interessen ausgehen?

Welche verschiedenen Ausdrucksmittel wenden wir in unserer Arbeit an?

Wie setzen wir Dokumentationen aktiv für den fortlaufenden Lernprozess der Kinder/Jugendlichen ein?  
Wann und wie reflektieren die Pädagogen gemeinsam über die Dokumentation?

Geben wir den Kindern/Jugendlichen Möglichkeiten um

- Stellung zu nehmen
- zu analysieren
- zu reflektieren
- zu vergleichen
- das Ganze zu erfassen
- Zusammenhänge zu sehen
- gemeinsam zu lernen
- zu deuten?

Planung  
Reflexion und Gespräch über

1. Zielformulierung
2. Prozess
3. Auswertung



---

---

## Die Arbeit mit kleinen Kindern.

Alle Kinder, egal in welchem Alter, sind sehr motiviert zu lernen. Weniger motiviert können Kinder allerdings sein, wenn es darum geht, das zu lernen, was jemand anders will, das man erlernen soll. Sie wollen lieber lernen, wie sie ihre eigenen Ziele erreichen können

Erwachsene, die mit kleinen Kindern arbeiten, müssen die Fähigkeit besitzen, die Perspektive des Kindes einnehmen zu können. Sie müssen die Intentionen eines Kindes erkennen, um dessen Lernprozesse zu unterstützen.

Zu versuchen, die Welt des Kindes zu verstehen und ihr zu begegnen, bedeutet nicht, dass Pädagogen es unterlassen, Kinder für verschiedene Dinge zu interessieren. Die große Herausforderung liegt gerade darin, die eigenen Ziele der Kinder beim Lernen so mit den gesellschaftlichen Zielen in Einklang zu bringen, dass die Lust am Lernen bleibt, wächst und gefördert wird. Man braucht keine geringeren Kenntnisse, wenn man mit den Jüngsten arbeiten will, sondern im Gegenteil: **MEHR!**

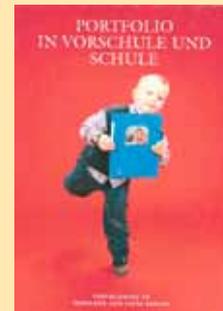
### Material

Die folgenden Materialien sind aus dem Schwedischen übersetzt, ergänzen einander und sind zu bestellen bei Marianne und Lasse Berger.



Ein Material, mit dem man Entwicklung und Lernen im Alter von 1-16 Jahren dokumentieren und die eigene Arbeit reflektieren kann.

**Preis: 7 €**



Hier wird die Theorie der Portfolioarbeit mit vielen Beispielen aus der Praxis dargestellt. Hinweise auf Kombination mit dem „Baum“!

**Preis: 8 €**



Grundlagen frühkindlicher Bildung in schwedischen Vorschulen.  
Ein Heft zur Selbstreflexion der Mitarbeiter /-innen

**Preis: 3 €**



Wer mit Unter Dreijährigen arbeiten will, muss viel wissen über Entwicklung und Lernen von Kleinkindern. An vielen Beispielen aus der Praxis werden hier die neueren Forschungsergebnisse vorgestellt

**Preis: 5 €**